



**Andreas Wenderoth:  
Ein halber Held. Mein Vater und das  
Vergessen.**

München: Blessing. 2016. 302 S., 19,99 €

## **In sich selbst nicht mehr zu Hause *Ein Buch des Abschieds***

1,4 Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Demenz. Einer von ihnen ist Horst Wenderoth, Jahrgang 1926, langjähriger RIAS-Rundfunkredakteur, seit 55 Jahren verheiratet, ein Sohn, Andreas, der Autor des Buches. Horst Wenderoth war zeitlebens ein Mann des Wortes, ein Mann, der sich über die "Freiheit seines Geistes" definiert hat, ein Mann, der gern und eloquent redete und ganze Gesellschaften zu unterhalten wusste. Dann, im November 2013, die Diagnose: vaskuläre Demenz. Das ist, nach Alzheimer, die zweithäufigste Form der Demenz, rapider, weniger schleichend im Verlauf als Alzheimer und aus Sicht der Betroffenen häufig mit einem größeren und leidvolleren Bewusstsein für den eigenen Zustand verbunden.

Ein knappes Jahr lang hat Andreas Wenderoth, Journalist wie sein Vater, den Kranken mehrmals wöchentlich besucht, hat mit ihm geredet, in alten Fotos geblättert, Alltag geteilt. Daraus ist dieses Buch entstanden, das sich wie eine Liebeserklärung des Sohnes an den Vater liest, aber auch wie eine sehr persönliche Form des Abschiednehmens von dem Mann, der der Vater einmal war. So schmerzlich dieser Prozess ist, so intensiv erlebt Andreas Wenderoth in dieser Zeit aber auch Momente des Glücks und der geteilten Heiterkeit.

Denn Horst Wenderoths Krankheitsverlauf ist insofern außergewöhnlich, als er einen kreativen, zuweilen geradezu poetisch-hellsichtigen Umgang mit Sprache pflegt, was zu heiteren, kuriosen Dialogen führt. Darüber hinaus reflektiert er lange Zeit noch den eigenen geistigen Verfall mit einer guten Portion Selbstironie: "Entschuldige mich bitte für meine Inhaltslosigkeit, aber ich bin nur noch ein halber Held."

Demenz ist nicht erblich, aber, so Andreas Wenderoth, "die Krankheit ist ganz nahe. Zu wem sie kommt, ist nicht ausgemacht, aber man muss mit ihr rechnen." Umso empfehlenswerter ist die Lektüre dieses Buches, das nicht nur ein Schreckensszenario zeichnet, sondern auch so versöhnliche und tröstliche Töne anschlägt.



die buchcaterin.  
Buchtipps & mehr

©Dr. Rita Mielke